

Erfahrungsbericht King's College Wintersemester 2022/23

Ich habe das Wintersemester 2022/23 im Rahmen des ERASMUS-Programmes am King's College in London verbracht. Ich habe die Zeit dort sehr genossen und hoffe, dass euch dieser Bericht hilft, euren eigenen Auslandsaufenthalt zu planen. Mir hat es vor meinem Aufenthalt sehr geholfen, mich mit Vorgängern auszutauschen. Ihr könnt mir auch gerne jederzeit unter carla.nuernberg@berlin.de schreiben, wenn ihr noch Fragen habt.

Bewerbung in Heidelberg und London

Bei der Bewerbung war ich mir zunächst unsicher, ob ich mich für London bewerben soll, weil bei den Erasmus-Plätzen der Fakultät in Heidelberg zuerst alle Erstwünsche berücksichtigt werden und man deshalb das Risiko eingeht, völlig leer auszugehen, wenn man London als Erstwunsch angibt. Man sollte sich allerdings davon nicht abschrecken lassen. Bei uns im Jahrgang wurde damals im Vorhinein eine Liste organisiert, wo sich alle Interessenten eingetragen haben und deshalb konnte ich dann ganz gut einschätzen, ob ich den Platz bekomme oder nicht. Und viele bewerben sich gar nicht erst in London, da sie durch dieses Risiko abgeschreckt sind. Die Wahrscheinlichkeit ist also am Ende gar nicht so gering, dass man den Platz bekommt. Für die Bewerbung brauchte man einen DAAD-Sprachtest. Der Test war relativ einfach. Ich habe als Vorbereitung englische Podcasts gehört (Global News Podcast; The Daily; Today in Focus, etc.), um nochmal ein Gefühl für die Sprache zu bekommen und ein paar Fachbegriffe zu aktuellen politischen Themen zu lernen. Mit Englisch Leistungskurs in der Schule braucht man sich aber definitiv keine Sorgen machen. Und auch so ist der Test keine große Hürde. Allerdings sollte man sich rechtzeitig anmelden, da es sonst nur wenige Termine beim ZSL oder DAI gibt.

Nach der Zusage aus Heidelberg kriegt man dann eine Mail vom King's College, dass man als Study Abroad Exchange Student nominiert wurde. Man muss man sich dann zusätzlich innerhalb einer relativ kurzen Frist am King's College bewerben. Das war nicht ganz einfach, da das Bewerbungsportal relativ kompliziert und umfangreich gestaltet war. Es gibt aber vom King's College einen Leitfaden, den sollte man sich gründlich durchlesen und dann kommt man auch gut durch die Bewerbung durch. Für den erforderlichen Sprachnachweis war es ausreichend, dass Frau Dr. Witteborg-Erdmann mir eine Bestätigung darüber ausgestellt hat, dass ich auf dem erforderlichen Niveau Englisch sprechen kann. Mit diesem Dokument wurde die Bewerbung dann als vollständig akzeptiert. Nach einer Weile erhält man dann eine Zusage vom King's College mit vielen weiteren Informationen bzgl. Welcome Week, Wohnheimen, etc...

Unterkunft

Mit der Zusage kann man sich dann auch für Wohnheime bewerben. Deshalb lohnt es sich, die Bewerbung am King's College möglichst schnell abzuschließen, da die Plätze sehr begehrt

sind und nicht alle einen Platz bekommen können. Gerade für Studierende, die nur ein Semester nach London gehen, sind die Plätze begrenzt, da dies nicht in allen Wohnheimen des King's College möglich ist. Ich habe dann tatsächlich eines der letzten Zimmer bekommen, obwohl ich eigentlich relativ früh dran war. Ich war im Wohnheim „Canada Water“. Dies wirkt zwar relativ weit weg, es sind aber eigentlich nur 4 Tube-Stationen bis Waterloo, wo der Uni-Campus für Jura in der Nähe ist. Daher kamen zwar zusätzliche Kosten für die Tube dazu. Mit der Student Oyster Card, die man extra beantragen muss, sind das nochmal so etwa 100 Pfund für ein Monatsticket. Das war zwar viel, ich war aber froh, dass ich eines hatte, da ich dadurch auch sonst in London viel flexibler war. Das Wohnheim hatte gerade erst aufgemacht und war daher super modern. Gerade das Bad war ganz neu gemacht und auch die Küche war echt top ausgestattet. Ich kann das also echt nur weiterempfehlen. Jeder hatte ein Bad für sich und die Küche haben wir uns als „flat“ zu acht geteilt. Generell ist Wohnen in London auch im Wohnheim sehr teuer, die Preise werden pro Woche berechnet und sind so um die 280 Pounds pro Woche. Das King's College hat eine sehr übersichtliche Seite zu den Wohnheimen, wo man sich auch alle Wohnheime vorher angucken kann. Mit dem privaten Wohnungsmarkt kenne ich mich leider gar nicht aus, habe aber oft von Freunden gehört, dass es viele Betrüger gibt, da wäre ich also sehr vorsichtig. In Canada Water gab es neben den Zimmern auch große Aufenthaltsräume, Lernräume, einen Kinoraum und ein kleines Fitnessstudio, alles neu gebaut, das Wohnheim war also echt sehr gut ausgestattet.

Kurswahl

Wenn man dann offiziell Studentin am King's ist, darf man auch Kurse wählen. Dafür gibt es einen Stichtag, ab dem man seine Wahl online abgeben kann mit einem bestimmten Formular. Für die Wahl kriegt man vorher sehr detaillierte Informationen zu Ablauf und Organisation, sowie Voraussetzungen. Achtung: Die King's Credit Points sind nicht das gleiche wie ECTS Punkte. Informiert euch am besten vorher auf der Website des King's über die Kurse. Man kann auch nicht alle Kurse belegen, wenn man nur ein Semester am King's ist. Und für manche Kurse muss man in Heidelberg schon verwandte Kurse besucht haben, also Vorwissen haben. Beschäftigt euch also am besten vor der Wahl schon damit, welche Kurse ihr belegen wollt und könnt.

Ich habe vier Module belegt. Zum einen habe ich mich an meinem Schwerpunkt in Heidelberg orientiert und „Criminology and Criminal Justice“ und „Criminal Law Theory“ belegt. Beide Kurse kann ich wärmstens weiterempfehlen. Die Professorin bei Kriminologie wirkt sehr streng und nimmt auch sehr viel Stoff durch in ihren Vorlesungen, ist aber super cool und manchmal auch echt lustig. Der Inhalt der Vorlesung war auch super spannend und aktuell und hat zu spannenden Diskussionen geführt. Behandelt wurde sowohl die Grundlagen der Kriminologie, also etwa die Kriminalitätstheorien, aber auch spezifische Themen wie die Polizei, Drogenkriminalität, Crime and Gender, etc...

Bei „Criminal Law Theory“ ging es um die philosophischen und moralischen Hintergründe des geltenden Strafrechts. Dafür waren allerdings keine Kenntnisse des englischen Strafrechts notwendig, da alles erklärt wurde und die Grundgedanken des Strafrechts ja in jedem Land

gleich oder zumindest ähnlich sind. Der Kurs wird von zwei total netten Professoren geführt, die für jede Woche ein Thema aufbereitet haben, denen es aber hauptsächlich darum geht, auch zu hören, was die Studierenden dazu denken, es also oft eine Diskussion auf Augenhöhe war.

Als weiteres Modul habe ich „Public International Law“ belegt. Dort werden die grundlegenden Fragen des internationalen Rechts belegt. Es gibt verschiedene Dozenten, die jeweils die Vorlesung zu ihrem Lieblingsthema halten. Beschäftigt haben wir uns dort etwa mit internationalen Organisationen und Immunitäten. Besonders gefallen hat mir an dem Kurs, dass auch immer wieder über aktuelle Ereignisse gesprochen und diskutiert wurde, wie etwa den Ukraine-Krieg.

Als letztes Modul habe ich dann „US Constitutional Law“ belegt. Die Professorin war selbst Amerikanerin und unglaublich nett. Sie hat immer wieder Anekdoten aus den USA erzählt, die zu dem jeweiligen Thema gepasst haben und ist auch total auf unsere Fragen eingegangen. Inhaltlich ging es um die US Verfassungen und vor allem Entscheidungen des Supreme Court. Die Vorlesung war echt sehr lebendig.

Grundsätzlich hat man in jedem Kurs eine Vorlesung und ein Tutorial. In den Tutorials wiederholt und vertieft man dann in kleineren Gruppen nochmal den Stoff der Vorlesungen. Oft sind die Tutorials auch von den Professoren geführt.

Nur bei „Criminal Law Theory“ hatte ich kein Tutorium, da die Vorlesung von Anfang an als Seminar ausgeschrieben war, also schon grds. auf einer Diskussion beruhte.

Organisatorische Vorbereitungen

Aufgrund des Brexits müsst ihr daran denken, dass ihr euch so versichert, dass ihr auch im EU-Ausland krankenversichert seid. Über Erasmus müsst ihr euch auch verpflichten, eine Unfall- und Haftpflichtversicherung abzuschließen. Und ich musste noch eine Kreditkarte beantragen, das hat auch eine Weile gedauert, kümmert euch also frühzeitig darum, was ihr alles beantragen, etc. müsst. Das hat sich durch den Brexit maßgeblich erschwert, ist aber alles machbar. Bei mir galt noch bis Ende meines Aufenthalts das EU-Roaming, ich kann deswegen keine Angaben dazu machen, wie es weiterhin sein wird, aber darum solltet ihr euch auch am besten frühzeitig kümmern.

Reise nach London

Ich bin von Heidelberg aus mit dem Zug nach London gereist. Das kann ich sehr empfehlen. Der Eurostar ist zwar häufig teuer als das Fliegen (obwohl sich das vielleicht auch bald ändern wird, insb., wenn man noch Gepäck dazu buchen muss) aber man kriegt immerhin von Erasmus einen Zuschuss fürs grüne Reisen. Man braucht dann trotzdem nur so 8 Stunden. Auf dem Hinweg bin ich über Paris gefahren und auf dem Rückweg über Brüssel und Frankfurt. Dabei gilt es allerdings auch zu beachten, dass man am Bahnhof, an dem man in den Eurostar steigt, 60-90 Minuten früher da sein muss, da bereits vor dem Einsteigen in den Zug Grenzkontrollen durchgeführt werden und man durch Sicherheitskontrollen wie am Flughafen

muss. Und auch im Eurostar gibt es eine Gepäckbeschränkung, man darf zwei Koffer und ein Handgepäck mitnehmen, das reicht für drei Monate aber vollkommen.

Wichtig zu erwähnen ist, dass in den Wohnheimen wirklich nichts da ist. Ihr müsst also Bettdecken, Kissen, Handtücher, Töpfe, Pfannen, Besteck alles mitbringen oder dann in London kaufen. Ich hatte das Glück, dass ich einen Kontakt in London hatte, bei dem ich mir einiges ausleihen konnte. Den Rest habe ich mir dann für wenig Geld bei Ikea und Tesco Extra gekauft und meinem Mitbewohnern, die länger da waren, überlassen. Es gibt auch einen Service „student essentials“, bei dem man Decken, etc. vorbestellen kann, das ist dann aber teuer, insb. wenn man es nur 3 Monate benutzt, und nach den Erfahrungen meiner Mitbewohnerin auch nicht besonders qualitativ hochwertig.

Studienalltag

In den Vorlesungen kriegt ihr jede Woche von den Professoren Readings, die ihr für die Vorlesungen, aber vor allem dann für die Diskussionen in den Tutorien lesen solltet. Es reicht vollkommen die sog. Essential Readings zu machen. Further Readings sind dann vor allem für Essays. Ich habe mir am Anfang viel zu sehr Stress mit den Readings gemacht. Man lernt nach einer Weile, die Readings wirklich nur zu überfliegen und kriegt ein Gefühl dafür, in welchen Vorlesungen man vielleicht etwas besser vorbereitet sein sollte. In „Criminal Law Theory“ zum Beispiel basierte oft die Diskussion auf der Meinung eines oder zweier Autoren, dann sollte man das schon gelesen haben. Auch in Tutorials ist es peinlich, gar keine Ahnung zu haben, dort helfen die Tutorien-Leiter einem aber schon auch auf die Sprünge und es reicht daher ein Überblick. Mein Rat: Steckt nicht zu viel Zeit in die Readings.

Für die Tutorien kriegt man oft vorher schon Fragen, die dann diskutiert werden. Es hilft natürlich, sich über diese Fragen schon mal Gedanken zu machen und die Readings darauf zu überfliegen. Man muss diese Fragen aber keineswegs im Detail beantwortet haben. Sonst würde dabei viel zu viel Zeit verloren gehen, die man auch andere Dinge nutzen kann.

Es gibt im Semester eine „Reading Week“ in der keine Vorlesungen stattfinden, die ist dafür da, Reading aufzuholen oder Urlaub zu machen. Manchmal kriegt man auch Probeessayfragen, die man bearbeiten kann, aber nicht muss.

Generell ist die Art, Vorlesungen zu halten, am King's College sehr anders gewesen als in Deutschland. Die Vorlesungen waren viel kleiner, die Professoren wurden von uns mit Vornamen angesprochen und wir von den Professoren auch und in vielen Vorlesungen wurde viel mehr Wert auf Diskussion gelegt, insb. dann auch in den Tutorien. Es war mehr Vorbereitung und Mitarbeit für die Veranstaltungen erforderlich. Man wird also mehr an die Hand genommen und alles ist interaktiver gestaltet. Dabei hat man allerdings auch nicht so viel Freiheit wie in Deutschland an der Uni. Das ganze Umfeld wirkte familiärer und persönlicher. Die Dozenten waren immer sehr bemüht darum, dass jeder alles versteht und dem Kurs gut folgen kann. Gerade die Tutorien bieten sich daher sehr gut an, auch mal Fragen zu stellen, die in einer größeren Vorlesung zu weit gingen oder auch vermeintlich „dumme Fragen“ einfach mal zu stellen.

Alle Materialien zu den Vorlesungen findet ihr auf der Plattform KEATS. Dort wird das Reading hochgeladen, die Themen der Vorlesungen, Essayfragen und Tutoriumsfragen. Die Literatur ist zu einem großen Teil online zu finden (über den Bibliothekskatalog). Die meisten Professoren laden diejenigen Sachen, die ausnahmsweise nicht online sind, auf Keats hoch. Bücher musste ich mir deswegen nicht kaufen. Es gibt auch eine King's Student App, die euch einen Schnellzugang auf eure E-Mail, Keats und die Student Records (Pendant zum LSF in Heidelberg) ermöglicht.

Die Studierenden am King's sind sehr international und oft kommen auch die Dozierenden nicht aus Großbritannien. Daher bietet London eine gute internationale Vernetzungsmöglichkeit und es ist einfach unglaublich spannend, so viele internationale Kontakte knüpfen zu können und daher auch Diskussionen mit viel internationalerer Perspektive zu führen.

Prüfungen

In vielen Vorlesungen gibt es eigentlich am Ende jedes Jahres entweder Essays oder Klausuren (oft im Format des 24-hour online exams). Studierende, die nur ein Semester bleiben, müssen eigentlich in allen Vorlesungen nach dem halben Jahr Essays schreiben. Diese Prüfungen, die dann wirklich zählen, sind die sogenannten Summative Essays. Dazu werden während des Semesters noch Formative Essays, also Probeessays angeboten, damit man den Essay-Stil einmal üben kann, wenn man das noch nie gemacht hat. Generell haben die Essays so zwischen 2500 und 3000 Wörter, das ist also durchaus in ein paar Tagen machbar. Man kriegt die Fragen, von denen man sich dann eine aussuchen kann, auch schon ein paar Wochen vor Abgabe, dafür bleibt also genug Zeit. Im Wintersemester musste ich die Essays dann erst abgeben, als ich schon wieder in Deutschland war, so um den 10. Januar rum. Das Notensystem ist den Juranoten in Deutschland tatsächlich ähnlich. Ab 70% ist man schon sehr, sehr gut, auf über 80% kommt eigentlich niemand. Ab 40% hat man bestanden.

Die Essays sind durchaus machbar, man muss wirklich nicht das Rad neu erfinden, sondern einfach nur zu der Fragestellung argumentieren und Stellung nehmen und das Ganze auf Quellen basieren. Neben allgemeinen Fragestellungen, zu denen man Stellung nehmen soll, gibt es auch noch problem questions, die einen konkreten Fall darstellen. Für Study-Abroad students gibt es allerdings häufig nur essay questions. Die Beantwortung von Essayfragen ist deutlich freier als man es im deutschen Jura-Studium gewohnt ist, das ist echt mal eine gute Abwechslung und kann, je nach Thema, auch wirklich sehr spannend und aktuell sein.

Finanzielles

In London wird kaum noch mit Bargeld bezahlt. Ich habe eigentlich alles mit ApplePay bezahlt. Sogar für die Tube reicht es, sein Handy an die Eingangsschranken zu halten. Deswegen würde ich davon abraten, Bargeld umzutauschen oder abzuheben. Ich habe vor dem Auslandsaufenthalt eine Kreditkarte beantragt und konnte damit kostenlos bezahlen. Meine Debitkarte hat allerdings nicht immer funktioniert, deswegen würde ich zur Kreditkarte raten.

London ist generell einfach sehr teuer. Das Erasmus-Geld reicht oft nicht mal für zwei Wochen Miete. Und auch schon ein Bier ist einfach teuer (oft so um 6,50 Pfund oder sogar mehr). Es gibt aber oft Studentenrabatte, zögert nicht, nach diesen zu fragen. Ich hatte das Glück, das bei mir am Wohnheim ein großer Tesco Extra war, der nicht so teuer war. Tesco ist generell zu empfehlen, andere Ketten wie Waitrose sind deutlich teurer. Mit der Tesco Clubcard kann man nochmal einiges sparen beim Einkaufen. Ansonsten gibt es aber auch Aldi und Lidl.

Zum Mittagessen: Das King's bietet viele Cafés und andere Möglichkeiten, sich eine Stärkung zu holen. Ich war oft in der King's Kitchen. Dort gibt es immer zwei Tagesgerichte, eines davon immer vegetarisch und immer noch Pizza zur Auswahl für 5,50 oder 6 Pfund. Das ist für London praktisch unschlagbar für ein warmes Mittagessen. In anderen Geschäften müsst ihr eigentlich mit über 10 Pound rechnen. Am billigsten ist wohl der Tesco Meal Deal, bei dem man für ca. 3,50 ein Getränk, ein Fertigsandwich und eine kleine Tüte Chips kriegt.

Freizeit

London hat unglaublich viel zu bieten und ist dabei sehr vielfältig. Ich brauche hier jetzt wahrscheinlich nicht die unzähligen Sehenswürdigkeiten Londons aufzuzählen. Deswegen nur einige Highlights. Richtig gut gefallen haben mir die Märkte. Da gibt es den Old Spitalfields Market oder den Portobello Road Market in Notting Hill. Aber es gibt auch sehr kleine, süße Märkte wie den Columbia Road Flower Market, der gerade bei gutem Wetter sehr idyllisch ist und neben dem viele kleine Läden und Cafés sind. Generell kann ich nur dazu ermutigen, auch den Osten Londons zu erkunden und nicht nur im doch sehr touristischen Nord-Westen zu sein. Und London bietet auch super viele kulturelle Angebote, wie zB die Musicals oder Museen, wie etwa die Tate Modern. Museen sind oft kostenlos. Es lohnt sich auch ein Besuch in Greenwich. Bei schönem Wetter kann man sich auch schön in den Park setzen, etwa im Hyde Park.

Ich empfehle, einfach möglichst viel zu laufen, weil man dabei immer wieder noch unbekannte Ecken entdeckt und erlebt, wie vielfältig die verschiedenen Stadtteile von London sind.

London hat eine unglaubliche Varietät an internationalem Street Food zu bieten, ich kann nur empfehlen, sich dort einmal durchzuprobieren. Zu empfehlen ist hier etwa der Borough Market. Und so klischeehaft es klingt: Es macht in London einfach Spaß, in Pubs zu sitzen, die man auch wirklich überall findet.

Auch um London herum gibt es einige Ausflugsziele, wie Oxford, Cambridge oder Brighton, in die man problemlos mit dem Zug fahren kann.

Neben der Uni blieb zum Glück immer noch genug Zeit, um viel zu unternehmen, das kann ich zukünftigen Studierenden hier nur wärmstens ans Herz legen.

Weil ich nur ein Semester in London war, bin ich keiner Hochschulgruppe beigetreten, Studierenden die länger blieben, würde ich das aber auf jeden Fall empfehlen.

Und noch ein Rat: redet viel mit Briten. Großbritannien ist wirklich ein spannendes Land, das zum Teil aber auch sehr gespalten ist und große soziale Probleme hat, mit denen gerade, insb.

nach dem Brexit, sehr gerungen wird. So ist es spannend, auch mal mit einem Mitstudierenden zu diskutieren, der vom Brexit überzeugt ist oder sich mit Menschen mit indischen Wurzeln über die Queen zu unterhalten, die dort wahrlich kein gutes Ansehen genießt. London ist unglaublich vielfältig und international und das sollte man auch nutzen, um seinen Blickwinkel etwas zu weiten.

Fazit

Mein Rat insgesamt: Nutzt eure Auslandszeit und genießt sie in vollen Zügen. Nehmt euch viel Zeit, um London und Umgebung zu erkunden. Die drei Monate, die ich hier war, gingen am Ende viel zu schnell vorbei und ich konnte lange nicht alles machen, was ich machen wollte. Ich wünsche euch auf jeden Fall viel Spaß bei eurem Auslandsaufenthalt.

Carla Nürnberg